

Königs Anton von Sachsen und des Prinzen Mitregenten, Friedrich August; auf der anderen Seite liest man um den Rand herum: „vereinten sich mit den getreuen Ständen zu neuer Verfassung des Staates“, und in der Mitte liegt, von einem Lorbeer- und Kautenfranze umgeben, eine Rolle, worauf die Worte befindlich: „Am 4. September 1831.“ — Vermögen besitzt die Kirche jetzt ohngefähr 350 Thaler, einschließlich eines Legates von 150 Thalern, welches ihr Frau Christiane Sophie Mauersberger, die Wittve des Papiermühlenbesizers, Johann Siegfried Mauersberger zu Grün, im Jahre 1841 nach ihrem Tode, testamentarisch, unter der Bedingung vermacht hatte, daß die Zinsen davon alljährlich an die Armen zu Grün von dem jedesmaligen Pfarrer vertheilt würden.

Ueber die hier angestellt gewesen Geistlichen findet man in dem ältesten Kirchenbuche, welches der Pastor Michael Schink im Jahre 1660 erst wieder ansing und bis 1650 zurück nachtrug, nachdem seit dem Brande von 1633 alle Amtsvorfälle nur auf kleine Zettel geschrieben worden, die meistens wieder verloren gegangen waren, nur folgende, sehr unvollständige Nachrichten:

Pfarrer in der Plohn sind gewesen:

1.) Salomon Gödel, anno 1583 bis 1592. 2.) Johann Meinhardt, anno 1593 bis 1608. 3.) M. Christoph Schneider, anno 1609 bis 1611. 4.) Georgius Schering, (oder auch: Schernig, weil man im Original nicht abnehmen kann, ob der Punct über das i zu dem Grundstriche nach dem r, oder vor dem g gehört) anno 1611 bis 1613. 5.) M. Michael Fiedler, anno 1613 bis 1616. 6.) Erhard Deggius, anno 1616 bis 1638. 7.) Samuel Selig, anno 1639 bis 1675. 8.) Michael Schink, anfänglich Pastor substitutus allhier in die 15 Jahre, hat gelebet bis 1694. 9.) Gotthardt Stark, anno 1695 bis 1746. 10.) Johann Gottlieb Böhm, Past. subst. allhier, von 1742 bis 1747; vociret zum Diacono nach Reichenbach, valedicirte allhier Fest. Ascens. Christi. 11.) M. Jeremias Dlischer, hat anno 1747 die Antrittspredigt gehalten; starb 1789. 12.) M. Gottfried Ernst Strauß, geb. zu Voigtlitz, bei Zeitz, am 1. October 1765, war der Sohn des hiesigen Collators, des Oberpfarrers M. Gottfried Wilhelm Strauß, zu Reichenbach, erhielt aber die Stelle erst nach dem Tode seines Vaters von dessen Nachfolger, dem Oberpfarrer M. Schindler, zu Reichenbach und trat sein Amt am 4. Advent 1789 an. Im Jahre 1831 ließ er sich, zu Gunsten seines Sohnes und Amtsnachfolgers, emeritiren und starb, als er von einem Wege in's Holz gesund zurückkehrte, ohnweit der Pfarrwohnung, in der Nähe des oberen Schlosses, vom Schläge getroffen, den 5. Juni 1832. Nachdem alle Rettungsversuche vergeblich angestellt und auch nicht das geringste Lebenszeichen mehr zu finden war, ward er am 8. Juni genannten Jahres feierlichst auf dem Kirchhofe beerdigt. Sein ihm nachfolgender Sohn ist der jetzt lebende Pfarrer, Julius Hermann Strauß, welcher, am 9. Februar 1806 allhier geboren, sein Amt am 3. Sonntage post Trinit., den 19. Juni 1831 antrat.

Die Collatur über die hiesige Pfarr- und Schulstelle, so wie über die Schulstelle an der Schwesterkirche zu Röthenbach, steht dem jedesmaligen Oberpfarrer und jetzigen Superintendenten zu Reichenbach zu, was noch von dem in dieser Stadt bestandenen Ordenshause der teutschen Ritter herrührt, da Plohn vor der Reformation ein Vikariat von Reichenbach gewesen seyn mag. Das teutsche Ordenshaus zu Reichenbach, welches den Rittern von dem Voigte Heinrich, dem Oberhofrichter, in den Jahren 1274 und 1275 verliehen worden war, besaß nemlich das Patronat über die dasige Pfarrkirche, und über die Kirchen zu Mylau, Waldkirchen und Plohn und außer diesem wohl auch die Lehn- und Erbgerichtsbarkeit über die ihm gehörigen Güter, doch aber nicht auch die Ober- und Peinlichen Gerichte, welche immer, wie selbst auch über den Gomthurhof, gleichwie über die Städte Mylau, Neßschau, Reichenbach und Lengensfeld, der Patrimonialherrschaft, wie dieses auch jetzt noch, zugestanden haben. Nach dem Tode des letzten dasigen Gomthurs, Sebald Rosenbach, war Georg Röber Inhaber des teutschen Hauses zu Reichenbach geworden, zwischen welchen sich nun viele Streitigkeiten mit dem dasigen Magistrate und dem Gutsherrn, Levin Neßsch, erhoben, bis endlich dieselben durch eine Churfürstl. Kommission 1534 beigelegt wurden, durch welche insbesondere der Gutsherrschaft zugesprochen wurde: das Patronat über die Kirche

und Schule zu Reichenbach, in Gemeinschaft mit dem Magistrate; das über die Kirchen zu Mylau, Waldkirchen und Plohn aber verblieb dem teutschen Hause, Namens dessen es von dem dasigen Pastor nachher ausgeübt wurde. Doch sind Mylau und Waldkirchen weiterhin ebenfalls an die Rittergüter Mylau und Neßschau gekommen, daß also nur Plohn mit der Schwesterkirche Röthenbach noch unter dem Patronate des Pfarramtes zu Reichenbach geblieben ist.

Die Pfarr- und Schulwohnungen sind, in Folge gänzlicher Baufälligkeit, beide, und zwar erstere im Jahre 1826 für 2200 Thaler, und letztere im Jahre 1839 für 1000 Thaler, neu und massiv bis unter das Dach, erbaut; jedoch kann die Zeit der Erbauung der abgetragenen Wohnungen nicht angegeben werden.

Die Schule wird jetzt von 160 Kindern aus Plohn, Ushorn und Grün besucht und gegenwärtig von dem Schulmeister Louis Arnold, aus Plauen gebürtig, der zugleich auch den Kirchendienst zu besorgen hat, verwaltet, wogegen derselbe einen gegen 300 Thaler sich belaufenden Gehalt, mit Einschluß eines Fixums von 178 Thlr. 2 ggr., alljährlich beziehet.

Das Dorf Plohn, welches nur eine Gemeinde bildet, obgleich es unter die zweifachen Gerichte der hiesigen Rittergüter gehört, besteht, ausschließlich der Kirche, der Pfarr- und Schulwohnung und den beiden Rittergütern, aus 36 Häusern, als: 9 Bauergütern, 25 Gärtner- und Häußlernahrungen, und 2 Mahl- und Schneidemühlen, von denen die untere, zum Rittergute Dbern Theils gehörige mit einem ansehnlichen, massiven Gebäude verbunden ist, in welchem Schaafwollenspinnerei und Tuchfabrik ziemlich schwunghaft betrieben werden. Die Einwohner, 260 an der Zahl, beschäftigen sich zum Theil mit der Landwirthschaft, zum Theil mit Betreibung von Handwerken; Andere nähren sich auch durch die im Orte befindliche Spinnerei. Das Dorf enthält, nach der, vor einigen Jahren erfolgten, neuen Steuer-Vermessung, ein Areal von 531 Aekern, 224 Ruthen, mit 6213,47 Steuer-Einheiten.

Besondere Unglücksfälle weiß der Ort in neuerer Zeit nicht aufzuzahlen, jedoch finden sich in dem ältesten Kirchenbuche, von der Hand des Pastor Dlischer, einige demerkenswerthe Nachrichten aus älterer Zeit, welche wörtlich also lauten: „Das Jahr 1761 ist vor das Voigtland ein sehr betrübtes Jahr gewesen, indem die Preuß. Truppen nicht nur durch „starke Contribution, sondern auch durch Ausfuragierung daselbe in großen Verlust und Schaden gesetzt. Das Filial „Röthenbach hat bei dem Durchmarsch der Preuß. Truppen, „davon der Commandeur Leut. Frölich gewesen, am meisten „gelitten. Es hat diese Röthenbacher Gemeinde 17 Stück „Ochsen, 4 Wagen und vieles Heu und Haber liefern müssen, „dafür sie keine Bezahlung erlanget. Plohn habe durch meine „Vorstellung gerettet und hat die Gemeinde vor des Quartier- „meister Ulrich Generosität 3 Dukaten, zu Bezeigung ihrer „Dankbarkeit, mir übergeben, wozu aber die beiden Hofe das „Meiste, nemlich 8 Thaler, contribuiren. Dieses ist geschehen „am Sonntag Jubilate, 1761.“

Ferner hat der Pastor Schink auf einem anderen Blatte jenes Kirchenbuches Nachrichten über mehrere Brände, die im Dorfe vorgefallen, aufgezeichnet; es ist jedoch, in Folge der Zerstörung des Papiers und der unscheinbar gewordenen Tinte, nur noch so viel daraus abzunehmen: daß im Jahre 1675, am 15. November, Abends 9 Uhr, auf dem Adlichen Schlosse eine Feuersbrunst entstanden, bei welcher die Scheunen, die voll Getraide gewesen, von hinten angefangen zu brennen, so daß sie binnen einer ½ Stunde, nebst den oberen und unteren großen Viehställen, in vollen Flammen gestanden und auch die übrigen Gebäude an den Giebeln von dem Feuer schon ergriffen gewesen wären. Es hätte leicht um Plohn geschehen seyn können, wenn nicht der gnädige Gott, auf beschehenen Glockenschlag, bewirkt, daß Leute von Röthenbach, Grün und Lengensfeld bei Zeiten zu Hülfe geeilt und die erst ergriffenen Gebäude gerettet, aber auch der Wind so günstig gewehet hätte, daß das Feuer von den übrigen Häusern abgewendet worden wäre, obschon viele, große Feuerbrände auf die übrigen Häuser und Scheunen des Dorfes, auch auf dem Kirchhofe niedergefallen wären und den Rasen verbrennt hätten. Der Schaden werde, nach Erachten, mit 4000 Thlr. nicht zu bezahlen seyn. Uebrigens schreibt Er noch, daß Er von dem Jahre 1660 an, außer dem hier bemeldeten Unglück, dreimal Feuer im Dorfe gesehen, wovon das letzte, im Jahre 1666 am Betsontage, früh mit dem Tage, das gefährlichste gewesen, aber doch durch Gottes